

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in Köln:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 10 " — 5
 Vierteljährig . . . 5 " — 5
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzel-Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 120.

Sermannstadt, Sonntag den 27. Mai 1906.

122. Jahrgang.

Wochenschau.

Der Reichstag ist verfassungsmäßig zusammengetreten und von Sr. Majestät mit einer Thronrede in der Wiener Königsburg eröffnet worden. Die Physiognomie des Reichstages ist diesmal eine wesentlich andere, als früher. Die „liberale“ Partei ist von der Bildfläche weggeschwunden und spurlos in das Nichts verschwunden, weil sie eben nicht eine Partei war, die wirklich liberale Ansichten und Grundsätze im guten Sinne des Wortes vertrat. Es war einfach eine Partei, die nach Macht strebte und sie wirklich besaß, um freihändlerische Fragen sich nie kümmerte, sondern zufrieden war, über die Einnahmen des Staates verfügen zu können. Schlecht sind die Mitglieder dieser ehemaligen Partei nicht gefahren. Dagegen ist die Unabhängigkeitspartei zur Majorität geworden und dieses so sehr, daß alle anderen zusammen gegen sie mit rund hundert Stimmen in der Minderheit sich befinden. Sie ist somit nach dem bisherigen Ums die absolute Beherrscherin des Reichstages geworden und von ihr allein wird es abhängen, wie weit sie ihre Macht gebrauchen wird. Daß diese Macht schlecht sein groß ist, ist schon durch die Neugierlichkeiten, die sich bei der Eröffnung des Reichstages zeigten, schlagend erwiesen worden. Als die Reichsboten in die Wiener Königsburg sich begaben, um zu vernehmen, was Seine Majestät in der Thronrede ihnen zu sagen habe, fehlten die bei ähnlichen Anlässen „das Nationalgefühl verlegenden Neugierlichkeiten“, das heißt: auf der Königsburg war die schwarz-gelbe Fahne nicht aufgehißt und das bei solcher Feiern anzuwendende „gemeinliche“ Militär spielte die Volkshymne „Gott erhalte“ nicht. Augen und Ohren der Herren Abgeordneten wurden somit nicht in die Lage gedrängt, Entsetzliches zu sehen und noch Entsetzlicheres zu hören. Diese Tatsache spricht viele Bände, die darüber geschrieben werden könnten und es ist in ihr und durch sie der letzte Rest jahrhundert alter Politik des Hauses Habsburg, der noch nach dem 1867 er Ausgleich erhalten geblieben war, zu den Toten gelegt worden. Oesterreich-Ungarn, wie es 1867 geschaffen wurde nach den Ideen eines Franz Deak, Julius Andrássy d. Ae. und Josef Eötvös ist gewesen und Ungarn, wie es einst Ludwig Kossuth gewollt und Stefan Széchenyi im Geiste geahnt, wird erstehen. Der Tag der Thronrede zur Eröffnung des 1906-er Reichstages ist der Geburtstag des unabhängigen Ungarns. Eine neue Epoche in der Geschichte des St. Stefansreiches hat begonnen. Wie diese neue Epoche verlaufen wird, kann kein Sterblicher heute voraussagen. Ohne gewaltige Kämpfe wird sie kaum verlaufen, denn jedes neue Werden in alter, wie in neuer Zeit ist mit solchen verknüpft gewesen. Der römische Staat in alter Zeit hat sie ohne Zahl aufzuweisen gehabt, in neuer der französische, italienische und das Deutsche Reich. Es wird somit unabwieslich die Pflicht der anderen Hälfte der Bewohner unseres Vaterlandes, der Nationalitäten, sein und für die nächste Zukunft auch bleiben, der neuen Lage gegenüber die Augen offen zu halten und darnach zu trachten, sich bestmöglich in den neu sich bildenden unabhängigen Staat Ungarn einzufügen. Wird sich die Neubildung nach alter Tradition vollziehen, wir denken an die Anjouer und den König Mathias, so ist uns speziell um die Zukunft der Sachsen nicht bange. Denn der Fleiß, die Ordnungsliebe, die Bildung sind Dinge, die uns hoffentlich noch lange erhalten bleiben werden und der

führende Stamm der Magyaren wird von Tag zu Tag mehr einsehen, daß er ein besseres staatsbürgerliches Element als die Sachsen an der Peripherie des Reiches sich kaum finden kann, selbst wenn dieses das bleiben will und darum auch bleiben wird, was es bisher gewesen ist: deutsch bis ins Knochenmark hinein.

Läuscht uns nämlich unsere Erfahrung nicht, so wird die jegige Einigkeit des „großen Ministeriums“, wie das gegenwärtige mit großer Vorliebe genannt wird, ehe es den Beweis dafür noch erbracht hat, kaum von großer Dauer sein können. Liegt es doch in der menschlichen Natur tief begründet, daß, wer die Macht hat, auch den Willen besitzt, sie zu gebrauchen, wenn anders er der Macht auch wert ist. Und die Unabhängigkeitspartei hat gegenwärtig eine Machtfülle, wie nie zuvor. Daß sie sie auch gebrauchen wird, an dem ist kaum zu zweifeln. Es muß demnach dieser Wille mit logischer Notwendigkeit in Konflikt mit den anderen Parteien kommen, ob sie gleich heute vielleicht auf keiner Seite daran denken. Und es müssen nicht einmal Prinzipienfragen sein, an die sich zuerst eine kleine Verstimmung knüpft, sondern es kann sich um eine höchst untergeordnete Frage handeln, z. B. um die Belegung eines nicht einmal hohen Amtes. Jede der drei heute vielleicht sich bildenden Parteien will einen der ihrigen befördern und da müssen zwei Parteien nachgeben — und die Verstimmung kann da sein. Knüpft sich an diese eine zweite, und das vielleicht bald nach der ersten, dann wird bald eine Machtsfrage sich entwickeln und von dem Augenblicke an ist um die heutige Harmonie geschehen. Ob die Disharmonie dann schließlich zur Frage drängen wird, auf welcher Seite diese oder jene Partei, dieser oder jener Volksstamm sich stellen wird, das ist nicht in der Gegenwart zu beantworten und jeder sein Vaterland liebender Staatsbürger kann wohl nur den Wunsch haben, es möchte diese Frage überhaupt nicht, zum mindesten erst nach langer Zeit gestellt werden.

Zwischen Oesterreich und Ungarn fließen jetzt Verhandlungen auf Grund des Begehrens Ungarns, einen eigenen autonomen ungarischen Zolltarif aufzustellen und in die ungarischen Landesgesetze zu inartikulieren. Der österreichische Ministerpräsident Prinz Hofenlohe hat dieses Verlangen nicht von vornherein abgewiesen, sondern die Gegenforderung aufgestellt, daß eine Revision aller Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867 gleichzeitig zu erfolgen habe. Hierzu sei Oesterreich gern bereit, aber nur einzelne Teile abgehandelt zu behandeln, verweigere es geradezu. Die österreichischen Blätter heißen die Forderung Ungarns eine Herausnahme der Butter aus dem Butterfaß für Ungarn, den Magermilch-Rest könne dann Oesterreich ohne Anstand für sich behalten. Wie es in letzter Zeit heißt, sollen die beiden Regierungen vorläufig die Angelegenheit vertagen wollen.

In Oesterreich wogt der Kampf um die Schaffung des Gesetzes über das allgemeine geheime Wahlrecht mächtig zwischen den einzelnen Volksstämmen. Die Deutschen, Tschechen und Polen wollen mehr Abgeordnete im Reichsrat haben, als die Ganttschische Vorlage bezeichnete. Ministerpräsident Hofenlohe hat nun die einzelnen Volksstämme aufgefordert, sich zu einigen und ihm ihr Ultimatum zu überreichen, sonst werde die Regierung den Gesetzentwurf nach ihrem Sinn vor den Reichsrat zur Verhandlung bringen. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Volksstämme sich einigen werden.

Der Besuch des Deutschen Kaisers in Schönbrunn, der in der Woche nach Pfingsten stattfinden wird, wird nun doch politisch sehr ernst genommen. Es ist ja das andere gar nicht möglich, zumal auch verlautet, die Generalstabschefs von Deutschland, Italien und Rußland träfen gleichzeitig in Wien ein. Was die Herren dort tun werden, wird gewiß an die große Glocke nicht gehängt werden. Daß sie aber nun nicht gerade nach Wien kommen, um sich den Würfelprater anzuleben oder ein Feuerwerk von Sturmer jun. im Prater, ist anzunehmen. Bei einem Glase Bier kann man seiner Phantasie jedoch freien Lauf lassen und unzulängliche, vielleicht auch unvernünftige Gedanken, oder auch nur Worte haben, — wie wir sie schon gehört haben, — daß es sich um eine große Quadrupelallianz handle — der Dreibund ist der galoppierenden Phantasie zu gering —, die nichts weniger bezwecke, als die Türkei aufzuteilen, und zwar unter Oesterreich-Ungarn und Italien, Rußland könne sich ein Stück der asiatischen Türkei nehmen und der Deutsche Kaiser sei der Oberregisseur des politischen Dramas, nach Berliner Terminologie „der Vater von der Janze“. Es ist haarsträubend, dieses Gerede, aber warum kommen sie alle zugleich nach Wien, die Chefs der genannten Generalstäbe? Sie hätten auch hübsch hinter einander kommen können.

Politische Uebersicht.

Ungarn. „Magy. Ud.“ meldet: Nach Beendigung der Abgeordnetenwahlen haben bekanntlich die Nationalitäten-Abgeordneten eine eigene politische Partei organisiert und einen eigenen Klub gegründet. Bei diesem Anlasse wurde beschlossen, keine einzige ungarische Partei zu unterstützen, sondern der Regierung und den Majoritätsparteien zu opponieren. Dieser Beschluß hat bereits zu Differenzen Anlaß gegeben. Die serbischen Abgeordneten nämlich, die ihre Mandate von den Wählern auf der Grundlage der serbisch-ungarischen Freundschaft erhalten und selber deren Anhänger sind, verhandeln schon seit Tagen mit den übrigen Mitgliedern des Nationalitätenklubs nach der Richtung, daß die Nationalitätenabgeordneten ihre traditionelle Wiener Politik aufgeben und mit voller Aufrichtigkeit den ungarischen Parteien sich nähern sollen. Da jedoch diese Bestrebungen der serbischen Abgeordneten voraussichtlich Friasco machen werden, weil die meisten Mitglieder der Nationalitätenpartei — romanische Abgeordnete — an dem Sermannstädter Programm vom Jahre 1905 festhalten, so haben die serbischen Abgeordneten beschlossen, für diesen Fall aus der Partei auszutreten.

Die Wohlfahrtsauschüsse hatten, wie bekannt, zur Zeit des nationalen Widerstandes behufs Schadloshaltung der Komitatsbeamten im Kreise der Munizipalen Sammlungen eingeleitet. In den einzelnen Komitaten sind ansehnliche Summen eingeslossen, welche bei Geldinstituten hinterlegt worden sind. Infolge der Aenderung der politischen Situation wurde wiederholt die Frage hinsichtlich der Verwendung dieser Summen aufgeworfen. Von kompetenter Seite wurden in dieser Angelegenheit wiederholt auch Anfragen an die Mitglieder des leitenden Ausschusses gerichtet. Wie „Figyelő“ erfährt, äußerte sich Minister des Innern Graf Julius Andrássy diesbezüglich, daß die genannten Gelder den Spendern samt Zinsen zurückzuerstatten seien.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Die „Politische Korrespondenz“ erhält von kompetenter serbischer Seite folgende Mitteilung: Die serbische Regierung hat am 22. d. in Beantwortung des Memorandums, welches seitens der österreichisch-ungarischen Handelsvertragsdelegierten den serbischen Kollegen vor Oftern übergeben worden ist, dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad, Freiherrn v. Czikan, und dem

Feuilleton.

Des Lebens Leid.

Roman von A. Gamberg.
 (18. Fortsetzung.)

Bis dahin hatte sich dieser körperlich riesenstarke harmlose Ire vor der entschlossenen Frau, die ihn trat, schlug, einpercte und hungern ließ, gefürchtet. Als er sah, daß man diese Frau hauen könne, so gut, wie andere körperlich schwächere Menschen, war es mit seinem Respekt vorbei.

Wie hatte sie solche Schwierigkeiten gehabt, ihn zuweilen zum Arbeiten zu zwingen, wie nach diesem ehelichen Austritt, bei dem er ihre Schwäche zum erstenmal bemerkt hatte. Er versuchte es jetzt regelmäßig, sich zu widersetzen, wenn sie ihm abends sein Geld abnehmen wollte, und einmal behielt er etwas zurück und kaufte sich einen großen Korb voll Kirichen, die er mit den Kindern zusammen verzehrte, gerade als sie aus der Wäscheanstalt zurückkam.

Sie wurde wütend und wollte den jungen Menschen wie gewöhnlich schlagen, aber er trat mit rohem Lachen einen Schritt zurück und gab ihr dann einen einzigen Faustschlag gegen die Stirn, der sie fast bewußtlos zu Boden warf.

Dafür bestrafte ihn allerdings sein Bruder und zwar erhielt er die härteste Strafe, die er kannte. Er wurde in einen dunklen Verriegelung eingesperrt, und da er sich im Dunkeln jämmerlich fürchtete, so pflegte diese Strafe gewöhnlich großen Eindruck auf ihn zu machen.

Diesmal aber war die Wirkung eine andere, als gewöhnlich. Er bettete und weinte nicht in seinem Verriegelung, was stets ein wahres Zübelgeheiß und Gelächter der Kinder hervorgerufen pflegte, er war sogar ganz still, aber der tödliche, kurze Blick, den er seiner Schwägerin zuwarf, als er ihr wieder entgegnetrat, bedeutete nichts gutes.

Einige Tage später stieg die Frau abends spät mit Licht in den Keller hinunter, um ein Waschfaß heraufzuholen. Das Faß war schwer und Heinrich wurde natürlich gerufen, um mit anzufassen.

Dabei ereignete sich nun ein ganz seltsamer Unfall. Das Licht erlosch plötzlich, das Faß rollte zurück und traf die Frau im Dunkeln mit großer Wucht, so daß sie in den Keller hinabstürzte und einen schweren Beinbruch erlitt.

Sie weigerte sich entschieden, dem Räte des Arztes zu folgen und sich in ein Krankenhaus aufnehmen zu lassen. Sie behauptete, ihr Mann und ihr Schwager hätten Verdienst genug, um sie zu Hause zu verpflegen, ihre Lisbeth könne unter ihrer Anleitung kochen, kurz sie wollte nicht fort.

Der wahre Grund dieser Weigerung war eine heimliche Angst, die sie vor der Rache des Irren empfand. Sie wußte ganz genau, daß er sie durch eine Bewegung, die er dem Faße gab, in den Keller gestochen hatte. Sie erinnerte sich genau, mit welcher Graufamkeit er oft, nur um sie zu ärgern, ihren Karl geschlagen hatte und — wie ein Tier auch noch verwundet seine Zungen zu schützen sucht, — so wollte sie im Hause bleiben, um ihre jüngeren Kinder vor dem Faße zu bewahren, den sie manchmal in den Blicken des Kohlenträgers zu bemerken glaubte, wenn diesem von ihr oder ihrem Manne sein Verdienst abgenommen wurde.

Andererseits lag jetzt aber kein vernünftiger Grund vor, den Hausgenossen zu entfernen oder in einer Anstalt unterzubringen. Er benahm sich merkwürdig stillsam und ruhig, seit die Frau im Bette lag, und es kam viel öfter wie sonst vor, daß er fortging, um Arbeit zu suchen, und dann jedesmal einige Groschen nach Hause brachte.

Diese Groschen gab er der kleinen Lisbeth, manchmal ohne die geringsten Schwierigkeiten zu machen, und die Frau war mit ihren Kindern oft genug auf die Einkäufe angewiesen, die das kleine Mädchen von dem Gelde machte.

Sie war eine sehr unzufriedene, mürrische Kranke, die den ganzen Tag nach Gesellschaft, nach Essen und nach allem möglichen anderen verlangte. Dabei versuchte sie jede Nachbarin nach kurzer Zeit durch

ihre fortwährendes Zammern und Klagen und erbitterte und reizte ihren Mann durch unausgesetzte Vorwürfe, die sie ihm machte, sobald er nach Hause kam.

Sie schlief wenig, und der Mann mochte nach Hause kommen, so spät er wollte, er konnte sicher sein, Schmerzesstöhnen, Klagen um den fortgelaufenen Sohn, Klagen über ihre schlechte Kost und über den Mangel, den die Kinder litten, und schließlich Vorwürfe und nichts als Vorwürfe anhören zu müssen.

Die Folge war, daß er oft tage- und nachtelang überhaupt nicht nach Hause kam und von dem Verdienst, den er hatte, auf diese Weise natürlich für sich selbst mehr verbrauchte, als gerade unbedingt erforderlich sein mochte.

Mit dem Rest sollte die Frau sich einrichten, und es gehörte zu ihren stehenden Klagen, daß auch die Geschäftslente noch von ihrem Unglück Nutzen zögen, indem die kleine Lisbeth für gutes Geld schlechtes Fleisch, knapp wogegenen Kaffee und überhaupt nur mangelhafte Waren nach Hause brachte.

Ein gutes Wort hätte vielleicht erreichen können, daß der Mann die Einkäufe selbst besorgte hätte, aber dieses Wort wurde nicht gesprochen und die Klagen dauerten fort.

Langsam drang das Gift der Unzufriedenheit und das Gefühl, Unrecht zu leiden, zu den Enterten, Ausgestoßenen zu gehören, mit unübler Bitterkeit auf diese Weise auch in das Herz der kleinen Lisbeth. Bei ihrem Bruder Karl hatte dieser Samen, den das Elternhaus und die Ehe der Eltern gesät hatte, bereits Früchte getragen, und langsam, ganz langsam nahmen die Augen des blaffen, mageren Kindes einen Ausdruck von Not und Kummer an, der nichts Kindliches hatte. Manchmal erschien auf dem häßlichen spitzen Gesichtchen ein Zug von Frechheit und Bosheit, der entschieden abstoßend wirkte.

Leo von Holt, dem die Behandlung des sehr schwierigen Knochenbruchs der oft von großen Schmerzen gequälten Frau viel Sorge machte, erzählte nun Martha und ihrer Stiefmutter von dieser Kranke, deren Seele noch mehr litt als ihr Leib, und die jeden, der mit ihr in Be-

Ministerium des Neußern in Wien eine gleichlautende Erklärung abgeben lassen, daß sie in dem Punkte der Geschüßbestellung sich an das Votum der jerrischen Fachkommission gebunden sieht, aber entschlossen ist, den größeren Teil der aus dem Erlöse der nächsten Anleihe zu bedeckenden Anschaffungen im beläufigen Betrage von 26 Millionen bei gleichen Preisen und Qualitäten in Oesterreich-Ungarn zu machen.

Deutschland und Perien. Der „Standard“ meldet aus Paris: Zwischen Deutschland und Perien sind wichtige Verhandlungen im Gange, die darauf hinauslaufen, daß Deutschland als Entgelt für eine Anleihe in der Höhe von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling Zugeständnisse hinsichtlich einer Kohlenstation im Persischen Meerbusen erhält.

Italien. Nachdem etwa dreihundert Streikende wegen der Verteuerung der Lebensmittel in Gonnella auf Sardinien das Zollhaus und die Kantine einer Grube in Brand gesteckt, sowie mehrere Läden geplündert hatten, begaben sie sich vor das Haus eines Fleischer, um auch dort zu plündern. Der Fleischer verteidigte sich mit einem Revolver so lange, bis Carabinieri ihm zu Hilfe kamen, die dann auch von der Schußwaffe Gebrauch machten; zmeihundzwanzig Personen wurden von Kugeln getroffen, drei waren sofort tot, die übrigen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Auch in einem anderen sardinischen Orte, in Medda, wurden bei Plünderungen ein Arbeiter erschossen und mehrere andere verwundet.

Rußland. Der Berliner „Vokalanzetzer“ meldet aus Moskau: Die hierher gelangte Nachricht, daß sich eine Verschwörung von Gardeoffizieren gegen die Reichsduma gebildet habe, hat einen depressiveren Eindruck gemacht. Es ist bekannt, daß die Gardeoffiziere sofort nach Erlassung des Manifestes vom 30. Oktober v. J., in welchem eine Verfassung gewährt wurde, einen Bund zum Schutz der zarischen Selbstherrschast geschlossen haben. Dieser Bund hat zahlreiche Sitzungen gehalten, in welchen über die Mittel beraten wurde, die Aufhebung des Manifestes zu erreichen. Als nun die Duma tatsächlich einberufen wurde, hat dieser Umstand, sowie die in der Thronrede enthaltene Ankündigung von umfassenden Reformen im russischen Heere die in der Garde vorhandene Erregung noch gesteigert. Die Mannschaften und Offiziere der Garderegimenter in Petersburg und Moskau hielten häufig Versammlungen, in welchen auf die reichsfeindlichen Tendenzen der Duma hingewiesen und der Plan gefaßt wurde, die Duma zu vernichten und eine Diktatur General Trepows durchzuführen. Unter den Gardesoldaten wird seitens der Offiziere heftig gegen die Duma agitiert und die Mitglieder derselben als Rebellen gegen den Zar und gegen das Reich bezeichnet.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Entsendung des russischen Generalstabschefs Palizyn zu den österreichisch-ungarischen Mandobren ist auf die persönliche Initiative des Zars zurückzuführen. Der Zar soll dem Kaiser König Franz Josef angedeutet haben, daß er dem General Palizyn einen eigenhändig geschriebenen Brief an den Monarchen mitgeben wolle.

Türkei. Die Lage im türkischen Territorium an der montenegrinischen Grenze scheint kritisch zu sein. Die Kämpfe zwischen Christen und Mohamebanern dauern fort. Bisher sollen zirka 400 Personen die montenegrinische Grenze passiert und die Christen verhaftet haben. Nach türkischen Angaben haben die Aufständischen mohamebanische Dörfer ausgegriffen, mehrere Mohamebaner ermordet, andere verwundet und die Dörfer angezündet. Die Montenegriner sollen Brigaden mobilisieren. Infolge dessen hat die Porte die Mobilisierung eines Redif-Bataillons zweiter Klasse im Vilajet Uesküb angeordnet, laut Uesküb Meldungen die Mobilisierung jedoch noch nicht begonnen. Bis jetzt wurden von der Türkei drei Bataillone an die Grenze geschickt und sieben werden bereitgehalten.

Stimmen aus dem Publikum.

Sankttagung.

Für alle mir und den Meinigen von nah und fern zugekommenen Trostsworte und Teilnahmebezeugungen aus Anlaß des zu erschütternden plötzlichen Ablebens meines geliebten Bruders Emil Schwabe von Kremshausen, f. u. f. Generalmajor a. D. in Wien, bitte ich alle wohlwollenden Freunde meinen innigsten und verbindlichsten Dank zunächst auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Hermannstadt, am 26. Mai 1906. Dr. A. Schwabe.

Abrechnung über das Geistliche Konzert zu Gunsten des Pensionsfonds der Stadtkapelle am 6. Mai 1906.

Die Einnahmen von 320 Kr. 60 H., von denen die Ausgaben von 67 Kr. 16 H. abzuziehen sind, ergeben das Reinerträgnis von 253 Kr. 44 H. Für die freundlichen Ueberzahlungen von 41 Kr. 60 H., zu denen die Herren J. Wieselbacher 15 Kr. 20 H., St. Rost 8 Kr. 40 H., Dr. R. U. 6 Kr. 80 H., J. Michaelis 4 Kr., M. R. 5 Kr. 20 H. und andere ungenannt sein wollende das Uebrige beigetragen haben, sage ich hiermit herzlichsten Dank. Inwiefern ich meiner freudigen Anerkennung Ausdruck gebe, daß das Konzert trotz ungünstiger Umstände von 266 Personen besucht worden ist, erbitte ich mir sehr inständig die wohlwollende Beachtung des von mir ins Auge gefaßten Zweckes, die Gründung eines Pensionsfonds der städtischen Musikkapelle, von allen jenen Kreisen, denen ein erprießliches Gedeihen unserer kulturellen An-

richtung kam, mit hineinzu ziehen in die Atmosphäre von Trostlosigkeit und Miskmut, die sie umgibt.

Wenn der junge Arzt mit dem Feuereifer, der ihn erfüllte, in die Krankenstube der verbittern Arbeiterfrau trat, reizte und beleidigte ihn diese auf alle mögliche Weise, und die Hoffnung, hier wirken zu können, wollte ihn oft verlassen dieser nicht durch Demut verdeckten geistigen Armut, Engbergigkeit und Beschränktheit gegenüber.

Er sprach das nicht voll aus, aber Martha mit ihren zarten, richtigen Empfindungen verstand doch den Zug von Trauer und Mitleidigkeit, der sein Gesicht bei dieser Erzählung verdüsterte, richtig zu deuten.

„Wir werden Ihnen die Wege ebnen, Herr Doktor.“ sagte sie freundlich. „Solche Leute freuen sich über eine Portion Essen, über etwas Wein, etwas Geld, vielleicht auch ein wenig Wäsche oder irgend ein Kleidungsstück. Sie aber werden viel eher Eingang finden bei freudig erregten Gemütern, als bei Menschen, die in Bitterkeit und Zorn ihre Seele nicht emporheben vermögen über die mangelhaften Einrichtungen des Alltagslebens.“

„So ahnen Sie, daß man mich dort als Mensch nicht versteht, Fräulein Martha?“

„Nach Ihrer Schilderung des Charakters dieser Frau muß ich das annehmen.“ entgegnete das junge Mädchen. „Niedrige Naturen vergessen ihr Selenleben und ihren Glauben schon in guten Tagen. In schlimmen Zeiten aber badern sie mit dem Schicksal, und am liebsten ist es ihnen noch, wenn sie einen Menschen haben, den sie quälen und anschnuldigen können.“

„Woher wissen Sie das, Fräulein?“

Sie erröte und senkte den Kopf. „Ich denke es mir.“ sagte sie verlegen.

„Sie denken überhaupt zu viel, Fräulein Martha, und Ihre Gedanken beschäftigen sich so selten mit freundlichen Bildern.“ (Fortsetzung folgt.)

stalten am Herzen liegt. Schließlich bitte ich noch alle, die meine Veranstaltung am 6. Mai irgendwie unterstützt haben, insbesondere Herrn G. A. Seraphin und seine lieben Angestellten, meinen aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Hermannstadt, 25. Mai 1906.

J. L. Bella.

Zum Bau der röm.-kath. Kirche in Kerejifora haben beigetragen: Wilhelmine Thoma, Hauptmannsgattin 10 Kr., Marie Rabbeo geb. von Pághy 2 Kr., Laura Korber 1 Kr., Rosa Uhlmann 1 Krone. Den edlen Gönnern wird wärmstens gedankt.

Johann Szóts, Pfarrer.

Vokalnachrichten.

Höhere Kirchenpolitik. Wahrscheinlich ein Pfarrer der ev. Landeskirche hat das Bedürfnis gefühlt, „brennende kirchliche Fragen“ in einer deutschen Zeitung Hermannstads zu besprechen und eine Brochure darüber in Aussicht zu stellen. Die abfertigende Antwort eines Sachkenners ist in demselben Blatt auch erschienen und läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Um aber auch unseren Lesern eine Ahnung zu bringen, welcher Art die „brennenden Fragen“ sind, wollen wir nur eine derselben mitteilen. Der Kritiker verlangt allen Erstes, der evangelische Bischof solle wieder auch selbständiger Pfarrer sein, wie er vor dem Jahre 1867 gewesen sei. Wo der Vater dieses Gedankens siebenbürgisch- evangelisches Kirchenrecht studiert hat, ist uns unersichtlich. Weder scheint er das Approbatalzeugnis, noch das Leopoldinische Diplom, noch die 1848er Geleise, noch den 43. G.-M. vom Jahre 1868 zu kennen, am allerwenigsten aber die Entwicklung der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen seit 1855, von der Kenntnis der Bedürfnisse dieser Kirche abgesehen, die ebenso minimal ist. Nein, diese und ähnliche Dinge sind gar nicht „brennend“. Sie zeigen lediglich, wie weit der Irrtum eines in einem weltabgekehrten Dorfe lebenden Pfarrers gehen kann.

Stipendien. Zwei Stipendien von 600 Kronen, eines für einen Stipendiaten aus dem J. A. Müllerschen Stipendienfond sind vom ev. Landeskonfistorium zu vergeben. Meldungstermin: 31. Juli f. J. — Sechs Stipendien zu 600 Kronen und vier zu 400 Kronen aus dem Stipendienfond für Theologen. Meldungstermin beim ev. Landeskonfistorium: 31. Juli f. J. — Neun Stipendien zu 600 Kr. und zwölf Stipendien zu 400 Kr. aus dem Karl Freiherr von Brutenhalschen Fond, darunter auch für einen wachsenden Zeichenlehrer, für Theologen, Juristen, Techniker. Meldungstermin beim ev. Landeskonfistorium: 31. Juli f. J.

Widmungen. Aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier ihrer lieben Eltern widmen Art, Adolf und Margarete dem Wädchenschulbaufond 100 Kronen, wofür den herzlichsten Dank sagt Julie Gust.

Für den Kirchen- und Schulbau auf der Konradischen Wiese Ergebnis der Sommerausstellung im II. Bezirk dabeist 11 Kr. 20 H., von einem Ungenannten für das Eisenstadel der Krankenpfleganstalt 30 Kr., von einer Ungenannten für den Schwesternunterstützungsfond 10 Kr., wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium A. B.

Musikdirektor J. L. Bella hat den Reinertrag des von ihm am 6. Mai veranstalteten geistlichen Konzerts im Betrag von 253 Kronen 44 Heller dem von ihm begründeten Pensionsfonds der Stadtkapelle zugeführt. Für diese neuerliche namhafte Widmung dankt auch auf diesem Wege das städtische Musikkomitee.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zugelegte Nummer 21 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Regina bella.“ Roman von Heinrich Köhler. (Fortsetzung.) — „Zablan!“ Künstler-Novelle von Dr. Minhold. — Von der Wasserlunte. Eine Bergnugungsfahrt nach Helgoland. Von G. Weß. — „Der Schmetterling.“ Gedicht von Mathilde Borniger. — Fünf Haus. — Andere Bilder. — Allerlei. — Gemeinnütziges u. i. w. — Illustrationen: Automaten für Briefmarken in Berlin im Betriebe. (Mit Text.) — Die Geschwister. Nach dem Gemälde von Wilhelm Clausius. (Mit Text.) — Der Aguarcachay. (Canis Azarae.) (Mit Text.) — Der bewegliche Stein von Tandil. (Mit Text.) — Alexander Bekker, der neue ungarische Ministerpräsident. (Mit Text.)

Zinsfußermäßigung. Die österreichisch-ungarische Bank hat den Zinsfuß vom 28. d. M. angefangen auf vier Prozent ermäßigt.

Der Hermannstädter „Zulipangarten“ hat sich in einer am 24. d. M. nachmittags in der Turnhalle des k. Staatsgymnasiums abgehaltenen Versammlung konstituiert und ist auch das leitende Komitee gewählt worden.

Liedertafel. Der Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“ veranstaltet am Pfingstsonntag den 3. Juni unter Mitwirkung einiger p. t. Damen seine diesjährige erste statutenmäßige Liedertafel. Anfang 8 Uhr abends. — Nach Schluß des Programms Tanzkränzchen. — Entree à Person 1 Kr. im Vorverkauf; an der Abendkassa 20 H. mehr. Tanzmädchen à 60 Heller. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Tofay, Schwiedgasse 1; Binder, Entengasse 9; Fetscher, Reispargasse 14; Lanyo, Durgasse 9; Kirchberger, Kleine Erde 16; Schwimelpfenig, Elisabethgasse 64; Mayerbühler, Burgergasse Nr. 9.

Bad Vizakna. Der letzte Eisemann, Urban, ist nun auch abgezogen, nachdem er seinen nassen Gruß ordentlich losgeschüttelt. Hoffentlich wird der griechische Regengott, den die Römer in Jupiter pluvius umgelaßt haben, des vielen Regens genug sein lassen, damit das Heilbad Vizakna wieder in sein volles Recht treten könne. Die Vorkehrungen zum würdigen Empfang der Gäste sind im vollen Zuge. Mit ärztlichem Rat steht der Kur- und Frauenarzt Dr. Anton Kortjak aus Budapest zu Diensten. Einer neueren Verfügung zufolge ist das Amt der Badeinspektion, an deren Spitze Jassilo Ehardt aus Budapest steht, von der Grundverwaltung getrennt. An der Aliphaltierung der Gesteine wird rüstig gearbeitet, desgleichen an der Verschönerung der Anlagen. Also auf nach Vizakna!

Das Museum des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften ist jeden Sonntag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Bei dessen Besichtigung zu anderen Tageszeiten hat jeder Besucher eine Gebühr von 60 Heller und die ihn etwa begleitenden Kinder je 20 H. zu entrichten. Zöglinge einer Lehranstalt haben in Begleitung ihrer Lehrer jederzeit freien Zutritt.

Ein Bluteigel ist gestern aus dem Auslauf der Trintwasserleitung in einem Hause der Oberstadt angefangen worden.

Erzähl. Suon Gavriila aus Drlat gehört zu den lustigen Brüdern, die dem Grundsatze huldigen, daß man sich an Feiertagen ein Extrabened leisten könne. Das tat er denn auch am jüngsten Christihimmelfahrtstage in Drlat, indem er sich einen Kapitalhabemus beibog und in trunkenem Zustand mehrere Mitmenschen windweich prügelte, verletzete und sich wie rasend geberdete. Die Gendarmerei schritt ein, verhaftete ihn und lieferte ihn der hiesigen k. Anwaltschaft ein.

Diebstahl. Gestohlen wurde eine edelsteine Ankermontierte Urania-Mikroherrentaschenuhr im Fleckehäufel, samt langer Nickelkette mit einer Kugel als Anhänger. Gestohlen wurden in Arab 14 Meterzentner (39 Seiten) einzelgänger Speck, ferner 6 ganze Stücke schwarzer, mit violetten Blüten gezielter Pantoffel-Samt, sowie ein goldener Reifring. Etwas zweideutige Anzeigen wollen unverzüglich an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Verlaufen hat sich aus der Herde von Unterarapas eine achtjährige Büffelkuh mit halbkreisförmigem Ausschnitt (Gemeindzeichen von Eforé) am rechten Ohr und Kette mit Glocke um den Hals; einzubringen bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Zurückgelassen wurde in dem Geschäft des Friedr. Baumann, Seltenergasse ein Regenschirm; abzuholen dortselbst.

Tagesnachrichten.

Dienstesrücktritt. Gymnasialdirektor Wilhelm Hellwig in Reeu hat auf seine Stelle verzichtet. Für lange treue Dienstleistung ist ihm vom ev. Landeskonfistorium Dank ausgesprochen worden.

Pensionierung. Auf eigenes Ansuchen sind pensioniert worden: S. Barth, Prediger-Lehrer in Reppendorf, P. Bagoni, Lehrer in Broos und M. Döfner, Lehrer in Reichsdorf.

Graf Julius Andrássy als Lebensretter. Am 24. d. vormittags spielte sich in Budapest auf der Albrechtstraße eine aufregende Szene ab. Eine Schaar Kinder spielte auf dem obersten Teil der Fischerbastei. Plötzlich fiel ein Knabe von der Höhe herab. Zufällig fuhr der Minister des Innern Graf Julius Andrássy per Automobil an der Unglücksstätte vorüber, wo das Kind blutüberströmt regungslos dalag. Der Minister hielt sein Automobil sofort an, hob das Kind sanft in den Wagen und verband die blutende Kopfwunde. Sodann winkte er einen Polizisten herbei und befahl ihm, den verunglückten Knaben ins St. Johanneshospital zu transportieren. Er selbst legte zu Fuß seinen Weg ins Ministerium des Innern fort. Der verwundete Knabe wurde im Spital vom Arzt Dr. Wilhelm Manninger untersucht, welcher einen Schädelbruch konstatierte. Der Zustand des Verwundeten ist lebensgefährlich. Dr. Manninger erklärte, es sei ein großes Glück, daß Graf Andrássy so rasch zur Stelle war. Wenn man auf die Ankunft der freiwilligen Rettungsgesellschaft hätte warten müssen, so wäre das Kind verblutet. Graf Andrássy hat über den Zustand des verwundeten Knaben, welcher mit dem achtjährigen Ludwig Szabo identisch ist, im Laufe des vormittags Erkundigungen eingezogen.

Die Schredenkst einer Wahnsinnigen. Aus Stuhlweissenburg wird geschrieben: Im Dezember vorigen Jahres geriet hier der Landmann Johann Haden, der des Nachts betrunken heimkam, mit seinem Weibe in Streit. Das Weib ergriff eine Hacke und schlug so lange auf ihren Gatten los, bis er mit zerstücktem Schädel tot blieb. Dann brachte sie den Leichnam zu Bett, entfernte dessen blutbefleckte Wäsche und bekleidete ihn mit reinem Weißzeug, worauf sie sich gleichfalls, als ob nichts geschehen wäre, zu Bett begab. Die Schredenkst wurde in Gegenwart des siebenjährigen Kindes der Mörderin begangen. Die Gendarmerei entdeckte den nächsten Tag den Nord und verhaftete die Mörderin, die bei der Verhaftung einen epileptischen Anfall hatte. Nachdem sie mehrere Tage später zu sich kam, wollte sie sich an nichts erinnern. In der Untersuchungshaft wurde ihr Geisteszustand untersucht. Die Gerichtsärzte konstatierten, daß die Mörderin eine gemeingefährliche Geistesranke sei. Die Staatsanwaltschaft ließ die Anklage fallen und die wahnsinnige Gattenmörderin wurde in die Landesirrenanstalt im Leopoldsdorf gebracht.

Die Entdeckung eines Jaggierrabes. Wie aus Reekemé gemeldet wird, hat der dortige Bürgermeister Káda gelegentlich der Grabungen auf dem Terrain der städtischen Ziegelei einen mächtigen Jaggierrabes entdeckt. Der Friedhof ist voll mit außerordentlich wertvollen Antiquitäten, welche den Jaggierrabes der Stadt Reekemé außer jeden Zweifel setzen.

Den eigenen Vater erschoten. In der Ortschaft Tarnabod im Heveser Komitat entstand am 13. Dezember v. J. zwischen dem Landmann Josef Magyar jun. und dessen Vater im dortigen Wirtshaus ein Streit. Der jüngere Magyar wollte dem Befehle seines Vaters, mit ihm nachhause zu gehen, nicht gehorchen, worauf ihm sein Vater eine Ohrpege versetzte. Außer sich vor Wut, versetzte Josef Magyar jun., der schon ziemlich viel getrunken hatte, seinem Vater mit seinem Messer einen Stich in den Unterleib. Der Alte starb nach zwei Tagen. Josef Magyar jun. wurde vom Erlauer Schwornengerichte wegen schwerer körperlichen Verletzung mit tödlichem Ausgange in Berücksichtigung der obwaltenden Milderungsumstände zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Großfeuer. Vom 24. d. wird aus Agram geschrieben: Heute nachts um 11 Uhr brannte die hiesige Dampfmühle mit riesigen Feuertreibern und insofern Wassermangel verbrannte alles. Der Schaden beträgt drei Millionen.

Rigo Jancsi — gestorben. Der Zigeunerprimas Rigo Jancsi, dessen Liebesverhältnis mit der Prinzessin Chimay seinerzeit in der ganzen Welt ungeheure Sensation erregt hat, ist einer aus New-York eingetroffenen Depesche zufolge am 19. d. M. in New-York gestorben. Das Kabeltelegramm, welches der Zigeunerprimas Karl Bege — ein Freund Rigos — erhalten hat, lautet wie folgt: „Rigo Jancsi ist am 19. d. M. nachmittags im Hospital der Barnherzigen an Lungenentzündung gestorben.“ Das Telegramm trägt keine Unterschrift; an Stelle derselben enthält es bloß ein einfaches Kreuz. Rigo hatte nach seiner Trennung von der Prinzessin Chimay in Berlin sein Glück verlernt; allein dieses schien ihn für immer verlassen zu haben. In Berlin stieß ihm eines Tages ein Unfall zu; er wurde ins Spital gebracht, einer Operation unterzogen, welche eine Lähmung seines Armes zur Folge hatte, so daß er die Violine kaum mehr zu halten vermochte. Im Januar dieses Jahres reiste er mit dem Zigeunerprimas Karl Bege nach Amerika, wo es ihm jedoch so schlecht ging, daß die Mitglieder seiner Bande — durchbrannten. Er verließ nun Amerika, ging wieder nach Berlin, von dort nach Paris und schiffte sich vor kurzem zum zweiten Male nach New-York ein. Auf dem Schiffe erkrankte er und traf in lebensgefährlichem Zustande in New-York ein, wo er am 19. d. M. starb.

Unfälle. Nach der Meldung einiger Blätter hätte sich am 23. d. infolge Gerüstensturztes des ungarischen Pavillons der Bukarester Ausstellung ein großes Unglück ereignet, indem hierbei zwölf bis sechzehn Menschenleben zugrunde gegangen wären. Wie die „Bud. Kor.“ von verlässlicher Seite erfährt, reduziert sich diese Nachricht darauf, daß beim Bau des ungarischen Pavillons ein Gerüst wohl einstürzte, wobei aber bloß zwei Arbeiter, und auch diese aus eigener Unvorsichtigkeit verunglückten. Doch hat durch diesen Zwischenfall der Bau des ungarischen Pavillons keine Verzögerung erlitten.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen im sächsischen Dorf Pruden bei Giebelsdorf zugetragen. Beim Abtragen eines Stalles stürzte plötzlich die Giebelwand des Stalles zusammen und begrub zehn Menschen unter ihren Trümmern. Fast sämtliche sind schwer verletzt worden, haben Brüche der Rippen, der Schenkel und der Schädeldecke erlitten. Einem der Unglücklichen wurde ein Auge heransgeschlagen.

Aus Trenčin wird gemeldet: Der Müller der Hiltvaer Herrschaft Michael Krájcsik stürzte mit seiner Frau auf dem Heimwege vom Leidenbegänge eines Verwandten in den Mühlengraben, von wo die Verunglückten tot herausgezogen wurden.

Nach einer Meldung aus Songrad wurde in der Gemeinde Gyanjelek am 21. d. ein neunjähriger Knabe Namens Franz Sebök vom Blitze getötet.

In Tokerebes wurde der Dekonom Georg Takacs plötzlich vom Irstinn befallen; er stürzte sich mit einem Messer auf seine Frau und brachte ihr eine lebensgefährliche Wunde bei. Nur mit schwerer

Mühe konnte die Uebel gelöst werden. In Paris der Avenue de Beaujon gebracht. Davonfahren der Raymond Bon Ephraim in den zeuges gingen in des linken Schenkel, Maitre Verste ist in zu

Angstlich Wien bezug rufungsinstanz. Ehe zu entscheidende Staatsangehörige vor dem Staatsrat zu der er vorher im März 1904 Jahre um die Legation wollte, prüfung der G. Zivilsachen. In Amerika die Ehe Paar mit weiten Rechte betreffend nicht im Entzern genommen hatte. Ländern der W. für die Billigkeit Staats gemäß Rechte, welches zu beurteilen sei für den Bereich der Religionsver Ehehindernis sei statuiert. Der das Urteil der Landesgerichte als Urteil betreffend zu legen.

Verhaftet Die Polizei hat Wagen sechzig vor dem Hause, „Bromien“ befindet in der Wohnung Keller des betref und in der Wohn Techniker wurde

Zumute schrieben: Aus großen Konflikt nachmittags verli und obwohl dieser auf den Kopf, Einige Leute aus machen den Wack in diesem Falle u. Streites mit dem Passanten durch breitele, daß einer ein Auilauß. Pol Es entstand eine der Pferde niederg sonen wegen Auf freien Fuß gefeh wurden im Laufe ihrem Aufkommen

Der einä die Angelegenheit Eingeborenen von sammelte er die Schwarzen und gläubigen Schwär Ehrfürcht. Ein H Auge sehen und Die Hauptlinge w auf die benachbar deutlich erkennen der Schwarzen ge

Baderdunn tassa Montag 1 Uhr mittags für den von 6—8 Uhr früh 11—1 Uhr mittags für 1 Uhr mittags für

3u ein fast neues bequeme Näheres i

Artikel Herren, Hü Handtücher Herren

in grosser

Ca Leinwand

H

Mühe konnte der Tobjüchtige gebührend und in das Spital zu Satoralja...

In Paris haben sich zwei schwere Automobilunfälle ereignet. In der Avenue de Neuville wurde ein Fußgänger Namens Henri Desormes...

Ungültigkeitserklärung einer amerikanischen Ehe.

Aus Wien berichtet man: Das Oberlandesgericht hatte am 21. d. als Berufungsinstanz über den Rechtsbestand einer in Amerika geschlossenen Ehe zu entscheiden...

Verhaftungen in Lemberg.

Aus Lemberg wird gemeldet: Die Polizei hat hier einen Hörer der technischen Hochschule, der in einem Wagen...

Tumulte in Krakau.

Aus Krakau wird vom 22. d. geschrieben: Aus einem geringfügigen Anlasse kam es gestern zu einem großen Konflikt...

Der einäugige Gott.

In Kandalia ist der Kommissär für die Angelegenheiten der Eingeborenen mit allen Mitteln bemüht, die Eingeborenen...

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar-

kassa Mühlgasse Nr. 4: Sonntag: Wannens, Brause- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 1 Uhr mittags...

Montag: Wannens, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends...

Gerichtshalle.

Eine interessante Sache beschäftigte am 25. d. M. den hiesigen Gerichtshof. Ein wohlhabender und angesehener Bürger unserer Stadt, E. G. war der Eypresung angeklagt...

Der Verhandlung präsiidierte Gerichtsrat Mihaly, dem die Richter Muntean und Balody zur Seite standen. Die Anklage lag in den Händen des kön. Vizestaatsanwalts Géza Preineßberger...

Kläger gab bei der Verhandlung unter Eid an, daß er nur unter dem Zwang tätlicher Injultationen und lebensgefährlicher Drohungen die für ihn so nachteilige Urkunde unterfertigt...

Der Verteidiger sammelte noch während der Untersuchung Beweise, daß der Kläger schon mehrere Male wegen verschiedener Delikte unter Anklage gestanden...

Öffentlicher Ankläger Géza Preineßberger hielt die Anklage aufrecht, beantragte jedoch die Ausmessung der in diesem Falle geringsten Strafe...

Die schon im Laufe des Beweisverfahrens sich zeigende Schuldlosigkeit des Angeklagten trat durch die schlagende Argumentation der Verteidigung ganz zu Tage...

(Eingefendet.)

Das beliebteste Schönheitsmittel, welches als unübertroffen betrachtet werden kann, ist zweifellos Földes' Margit-Crème, die sich die Beliebtheit der Damen erworben hat...

Neueste Nachrichten.

Budapest, 25. Mai. Honvédsminister Jekelfalussy richtete an sämtliche Munizipien einen Zirkularerlaß, in welchem er mit Berufung auf einen früheren Erlaß...

Telegramme.

Budapest, 26. Mai. Das Amtsblatt publiziert die Einberufung der Delegationen für den 9. Juni.

Budapest, 26. Mai. Die serbischen Abgeordneten erklären die Meldung von ihrem Austritte aus dem Nationalitätenklub für unwahr.

Wien, 26. Mai. Der Empfang Hohenlohes bei Sr. Majestät war äußerst huldvoll. Von der Demission der beiderseitigen Ministerpräsidenten ist keine Rede...

Wien, 26. Mai. Hohenlohe erklärte im Wahlreformaussschuß, die Gesamttheit der Abgeordneten werde um 40 vermehrt.

sind von dem Vorschlag ziemlich befriedigt, die Tischehen und Staliener sind unbefriedigt; die Stimmung der Polen ist eine geteilte.

Wien, 26. Mai. Eine Verammlung der Gemischtwarenhändler zog vor das Parlament unter den Rufen: „Nieder mit den Konsumvereinen!“ Es entstand mit der Polizei ein großes Handgemenge...

Belgrad, 26. Mai. Infolge der Nachricht, die österreichisch-ungarische Regierung finde die serbischen Vorschläge für unannehmbar, herrscht große Bestürzung.

Bitterungsberichte.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for Hermannstadt, 26. Mai.

Kurhaus „Hohe Rinne“, 26. Mai.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for Kurhaus „Hohe Rinne“, 26. Mai.

Marktbericht.

Hermannstadt, 25. Mai. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.60 bis 12.60, Gerst 68 bis 74 Kilo Kr. ... Korn 68 bis 72 Kilo Kr. ...

Fremdenliste.

Hotel Kaiser. Deiner, Menzel, Weinberger, Freischberger, Kaufleute, von Wien; Geheiß, Pymann, Havas, Georges, Galantai, Szendrö, Pollak, Kaufleute, Dr. Borosnyaj...

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 25. Mai.

Table with columns: 4% ung. Goldrente, 3% ung. Kronenrente, 4% ung. Grundentl.-Obligat., etc. Values in Kr.

Hermannstädter Wäsenplatzkurs vom 26. Mai.

Table with columns: Kauf Verkauf, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), etc. Values in Kr.

Zu verkaufen

ein fast neues Billard und ein guter bequemer Fiaker. Näheres im „Hôtel Mihailu“, Saggasse 11.

Bade-

Artikel als: Kostüme für Damen und Herren, Hüte, Hauben, Taschen, Frottier-Handtücher, Bürsten, Handschuhe etc.

Carl Jauernig

Leinwandhandlung, Wäschekonfektion Hermannstadt.

Wegen Wohnungswechsel ist eine

Wertheim-Kassa

4-er Größe, Pultformat, billig zu verkaufen Kleine Erde Nr. 4.

Näheres bei M. Daniel, Grosser Ring Nr. 1.

A. Morawetz

Juwelier und Graveur Hermannstadt, Heltauergasse 14.

Spezialgeschäft

nur in Neuheiten.

Nebenbeschäftigung sucht

in seinen freien Abendstunden intelligenter junger Mann. Anträge werden an die Administration dieses Blattes erbeten.

Schöne Gassenwohnung

Burgergasse Nr. 5 zu beziehen mit 15. Juni.

Málnáser Maria-Quelle

natürliches alkalisches muriatisches Mineralwasser, überragt an Heilkraft sämtliche im Handel vorkommende in- und ausländische Heilwässer bei Erkrankungen der Respirationsorgane...

Sauptdepôt bei Ludwig Fuchs.

Zylinder-

Spezialitäten

patentiert, nur 100 Gramm schwer à Kr. 15. (gewöhnlicher Zylinder 180 Gramm).

Carl Niedermaier & Sohn.

Zwei Zimmer
möbliert, mit separatem Eingang, elektrisch beleuchtet,
sofort zu vermieten
Heltauergasse 7.
(491) 1-3

10.000 Meter feinsten Rumburger, Irlander Webe-

Reste

Prima-Qualität 1 Meter 22 Kreuzer.

15.000 Meter Kanefas-Reste Prima-Qualität 1 Meter 22 Kreuzer.

8.000 Meter feinsten Zephir-Reste Prima-Qualität für Wäsche, Blusen und Kleider 1 Meter 20 Kreuzer.

1.000 Meter Oxford-Reste Prima-Qualität 1 Meter 20 Kreuzer.

Restenlänge 10-20 Meter. Mindestabnahme 40 Meter per Nachnahme, garantiert gute echte Waare, was nicht passt, wird franko retourgenommen.

1.000 Dutzend farbige Tüchel 57 Centimeter, rot, blau, rosa, 1 Dutzend fl. 1.20.

Ida Susický,

Weberei,
Nachod, Böhmen.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's Kornenburger Viehnährpulver
diätet. Mittel für Pferde, Hornv. u. Schafe.
Preis: 1 Schachtel K 1.40, 1/2 Schachtel K .70.



Über 30 Jahre in den meisten Stellungen im Gebrauch bei Mangel an Pflanzl., schlechter Verdaulichkeit, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchleistung der Kühe.

Haupt-Depot **Franz Joh. Kwizda,**
t. u. t. österr.-ungar., kais. rumän. und k. bulgar. Hoflieferant,
Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.
(1110) 15-20

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE
ANERKANT BEST-VERSIJBERT.

CHRISTOFLE & Co
OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF.

GRÖSSTE AUSWAHL - SCHÖNSTE FORMEN - AUCH ECHTES SILBER - IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN - ILLUSTR. PREIS-LISTE GRATIS.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung u. ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à 1/4 kg 90 Heller
à 1/8 kg 50
Überall zu haben.

Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand	fl. 3.10
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinwand	fl. 3.70
75 cm. breit, 23 m. lang, Kraftleinwand	fl. 5.30
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinwand	fl. 7.38
75 cm. breit, 23 m. lang, Oxford	fl. 4.40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.
Verhandl. per Nachnahme (1047) 31-50

Johann Stephan,
XXV., Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.



Rasse-Hunde
vom kleinsten Zwerg bis zum größten Niesen im Hundepark des Wenzel Fuchs, Prag-Klamovka H (Böhmen).

Reich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Ratsschlägen über Anzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Einsendung von 30 Heller franko. (1198) 29-52

Franz Kossuth schreibt:

„Nachdem die Einreibung mit „Indageist“ sich gegen rheumatische Schmerzen besonders gut wirkend bewährt hat, bitte ich, mir noch 3 Flaschen zuzusenden.“

Der Székler-Gebirgs-Indageist

(Heilpflanzen-Franzbranntwein), dessen vorzügliche Heilwirkung **Franz Kossuth, Dr. Alois Rózsaffy, Oberarzt der hauptstädtischen Staatspolizei, Doktor Julius Tóthfalussy, Oberarzt der k. u. g. Staatsbahnen, Ladislaus Szabó-Hindy, Ministerialrat, Baronin Farkas-Bánffy, Gräfin Josef Török,** sowie viele Aerzte anerkannt haben, bewährt sich als bestes Mittel zur Kräftigung und Stärkung des Körpers und der Muskel. Erfrischt und kühlt. Schützt den Körper vor den schädlichen Einflüssen der Wärme. Besonders zur Massage zu empfehlen. Bestes Mittel gegen Gicht, Rheuma, Gliederreissen, Kopfweh und allen von Erkältung stammenden Krankheiten.

Zu haben in den hierortigen Apotheken und bei **A. W. Lingner** in Schässburg. (488) 1-3

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's Restitutionsfluid,
k. k. priv. Wasschasser für Pferde.
Preis 1 Flasche Kr. 2.80.

Über 40 Jahre in Hof-Marschällen, in den grösseren Ställen des Militärs und Civils im Gebrauch zur Stärkung vor und nach Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.



Echt nur mit untenstehender Schutzmarke.
Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien.
Illustrirte Kataloge gratis und franko durch das Haupt-Depot:
FRANZ JOH. KWIZDA, k. u. österr.-ungar., k. rumän. und k. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien. (1109) 17-30

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform** (Orthoform-benzoesäure-methylacetat)

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Eine schädliche Nebenwirkung! Ein ärztliches Urteil von vielen: Bester Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich stännd erprobt habe. Vorrätig in Apotheken. Ärztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.

Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.
(336) 4-20

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

in großer Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält sachmännlichen Rat oder Unterricht in unserem Atelier.
Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.
Warnung! Firmen, die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikpreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

R. Lechner (Wilh. Müller)
t. u. t. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik photographischer Apparate. - Kopieranstalt für Amateure.
Wien, Graben 31. (451) 5-10

Heltauergasse Nr. 30.

Gestatte mir, auf meine **Uniformierungs- und Heeresausrüstungs-Anstalt** aufmerksam zu machen, woselbst Uniformen jeder Art nach dem neuesten Schnitt und nach Vorschrift angefertigt werden.

Achtungsvoll
Ludwig Ferencz.
(472) 3-3

Flügel, Piano und Harmoniums

„bewährtester Qualität und Konstruktion“ hält in reichster Auswahl auf Lager
F. A. Kauffmanns Klaviersalon
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. (188) 12-24

Lediglich im Interesse der geschätzten Kunden werden auf Grund „allgemeiner, fachmännischer Erfahrungen“ keine Instrumente mit unbedenklichen Wiener Mechanikern verkauft - dagegen sind selbst die vorzüglichsten englischen Mechaniken „mit feinstem Hammerfilze“, dessen ungeachtet auch mit belederten Köpfen zu beziehen, wodurch deren Dauerhaftigkeit noch wesentlich erhöht und die Klangschönheit des Instruments verlängert wird.
Ausschliessliche Vertretung: **F. Robert Reinholds.**

JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Lager
empfehl billig und preiswert alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide Ware.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (5 27)

Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc.

der Firma **KONRAD KNAPP**
vorm. Knapp & Simmel.

Spezialitäten der Firma:
Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen
bester Zimmerofen,
Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine,
Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung.
Badewannen und Wandverkleidungen,
en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros.

Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergebung der Oefen, Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Oefen anzusehen.

Verkaufs-Zentrale, Kontor: (193) 13-30
Wien, I., Reichsratstrasse 9.

Die **feinste aller Marken** ist **„Ceres“ Speise-Fett!**
(aus Kokosnüssen)

Das Beste zum Backen, Braten und Kochen.
GEORG SCHICHT
Abteilung Nahrungsmittelwerke „CERES“ Aussig.